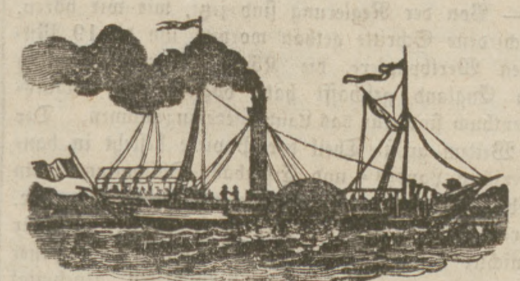
Danziger Dampfboot.

№ 292.

Freitag, den 14. December.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

München, Donnerstag 13. December.

Der Staats-Minister Freiherr v. d. Pfordten hat, gutem Vernehmen nach, gestern dem Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht. Eine königliche Entschließung hierauf ist noch nicht erfolgt.

Wien, Donnerstag 13. December.

Die „Wiener Abendpost" meldet: In Folge der Anfrage der österreichischen Regierung, betreffend die Regelung der Handels- und Zollangelegenheiten mit Preußen, ist jetzt aus Berlin eine Antwort eingetroffen, welche eine baldige Inangriffnahme der Verhandlungen in Aussicht stellt. Als Ort der Berathungen ist von Seiten Preußens Wien vorgeschlagen worden; dem Eintreffen eines preußischen Bevollmächtigten darf in kürzester Zeit entgegengesehen werden.

Pesth, Donnerstag 13. December.

In der heutigen Konferenz der Partei Deak's wurde konstatirt, daß Niemand zu dem Adreßentwurf ein Amendement stellen wolle; derselbe wird somit wahrscheinlich ohne Debatte angenommen werden.

Bern, Donnerstag 13. December.

Der Bundesrath hat die Regierung des Kanton Wallis aufgefordert, den dortigen Jesuiten jede öffentliche anderweite Thätigkeit als Erzieher und Lehrer in Schulen und Kirchen zu untersagen.

Florenz, Mittwoch 12. December.

Wie die „Italie" mittheilt, scheint die Abreise des Papstes aufgegeben zu sein. Rom ist ruhig. Der Peterspfennig hat seit dem Jahre 1859 53 Millionen eingebracht.

Paris, Donnerstag 13. December.

Der „Moniteur" bringt ein Telegramm vom General Bazaine aus Mexico vom 3. December. Nach demselben ist Kaiser Maximilian noch im Lande und hat einen Entschluß noch nicht gefaßt. Das Geld und die Transportschiffe treffen für den bis zum März zu beendigenden Truppenrückzug dort ein.

London, Donnerstag 13. December.

Durch das Schiff „City Washington" sind hier folgende Nachrichten aus Newyork vom 1. December angelangt: Die Staatsschuld hat sich im vergangenen Jahre um 200 Millionen vermindert. Aus Mexiko wird vom 25. Novbr. gemeldet: Kaiser Maximilian verweilt in Orizaba, ohne irgend welche officielle Funktionen auszuüben. Die kaiserliche Garnison zu Jalapa hat sich den Republikanern übergeben.

Petersburg, Donnerstag 13. December.

Der „Russische Invalide" weist in Erwiderung eines Artikels der „France" die Analogie zurück, welche dieses Blatt zwischen den früheren Insurrektionen in Polen und der jetzigen in Kandia zieht. Letztere, sagt der „Invalide", sei ausschließlich dadurch motivirt, daß die den Christen gegenüber eingegangenen Vertragsbestimmungen und Garantieen nicht zur Ausführung gelangt wären. Rußland sende weder Freiwillige noch Waffen nach Kandia, wie andere Mächte bei den polnischen Insurrektionen gethan hätten, aber es mache durchaus kein Hehl aus seinen unveränderlichen Sympathien für jede christliche Bevölkerung.

Konstantinopel, Donnerstag 13. December.

Zwischen dem Vicekönig von Aegypten und dem Prinzen Mustapha Fazyl ist ein Abkommen getroffen, nach welchem der Prinz eine jährliche Apanage von 20,000 Pfd. St. und für seine Domänen eine Summe von 2,080,000 Pfd. St. erhält. — Die Pforte hat beschlossen, die Ausbeutung der Staatsbergwerke und Staatsforsten der Privatindustrie zu überlassen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

43. Sitzung. Donnerstag, 13. December.

Präsident: v. Forckenbeck.

Am Ministertische: Graf Itzenplitz und Regierungs-Kommissarien: Ministerial-Director v. d. Reck und Abg. Heise.

(Die Bänke des Hauses wie die Tribünen sind spärlich besetzt.)

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Auf derselben steht die Specialberathung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung. — Zu Tit. 1. Einnahmen (Staats-Eisenbahnen) macht der Abg. Schmidt (Randow) auf verschiedene Erleichterungen aufmerksam, welche für den Personenverkehr in der Schweiz, Frankreich und England eingeführt seien. Der Regierungs-Kommissar Heise versichert, daß bei den Staats-Eisenbahnen in erster Linie auf die Hebung des Personenverkehrs Rücksicht genommen werde. Er weist darauf hin, daß unsere Verhältnisse manche der angeführten Erleichterungen nicht bedürften. Die Einrichtung fortlaufender Abonnements sei bereits angebahnt und werde in kurzer Zeit in's Leben treten. — Abg. Michaelis macht auf verschiedene Klagen aufmerksam, welche hier in Berlin über die Güter-Expedition der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erhoben würden. — Reg.-Komm. Heise erkennt die Berechtigung dieser Klagen an und verspricht Abhilfe Seitens der Regierung. — Abg. Graf Bethusy-Huc bittet dafür Sorge zu tragen, daß bei den Schnellzügen Versäumnisse, die häufig vorkämen, vermieden würden. — Der Handelsminister Graf Itzenplitz erwidert darauf, daß solche Versäumnisse nicht vorkommen dürfen, und daß er das Nöthige verfügen werde, wo solche Dinge zu seiner Kenntniß kämen. Die Klagen über ungenügende Abfertigung gingen augenblicklich durch ganz Norddeutschland, und darin liege der Beweis, daß nicht der gute oder böse Wille der Verwaltung daran Schuld sei. Wo sich ein Mangel an Waggons herausstelle, müsse durch Anschaffung neuer Waggons abgeholfen werden, und werde er in den nächsten Tagen eine dahin gehende Vorlage machen. (Heiterkeit.) — Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Berger (Solingen) und Graf Bethusy-Huc werden die Einnahmen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn genehmigt. — Abg. Berger (Solingen) weist auf den großen Segen hin, den die Einführung des Tarifs von 1 Pfennig für den Centner an Kohlen 2c. herbeigeführt hat, und bittet die Staatsregierung, diesen Tarif immer mehr und mehr zu erweitern und auf alle Rohmaterialien auszudehnen, die in geschlossenen Zügen befördert werden. — Bei dem Etat der westfälischen Eisenbahn motivirt Abg. v. Bockum-Dolffs seinen Antrag, diese Bahn sowohl, wie die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn mit einer genügenden Zahl von Kohlenwagen zu versehen. — Abg. Dr. Hammacher rechtfertigt seinen Antrag auf Vermehrung der Waggons- und Locomotiven-Parks auf der westfälischen Staatsbahn. Die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn sei eine Privatbahn, und glaube er nicht, daß das Haus berechtigt sei, auf diese einen Druck auszuüben. — Reg.-Kommissar Heise erklärt, daß die Regierung das Bedürfniß von jeher anerkannt habe. Eine Vermehrung der Wagenparks auf allen Staatsbahnen sei bereits eingetreten, und dies beweise, daß die Regierung die Hände nicht in den Schooß lege. Die Regierung werde in kurzer Zeit mit den betreffenden Anträgen an das Haus herantreten, und könne er deshalb nur die Annahme des Hammacher'schen Antrages empfehlen. Das Amendement des Abg. v. Bockum-Dolffs gehe zu weit. (Der Finanzminister v. d. Heydt ist eingetreten.) Abg. v. Bockum-Dolffs zieht seinen Antrag zurück. — Der Antrag Hammacher wird mit großer Majorität angenommen. — Bei der Köln-Mindener-Eisenbahn hat Abg. Lasker folgenden Antrag gestellt: „Das Haus wolle beschließen, zu erklären: Mit Rücksicht auf den thatsächlichen Zustand, welchen die königliche Staatsregierung durch die Ausführung des zwischen ihr und der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft geschlossenen Vertrages vom 10. August 1865 geschaffen hat, genehmigt das Haus der Abgeordneten die Einnahme, verwahrt sich jedoch gegen die Annahme, daß es durch dieses Votum auf die verlangte Vorlegung des Vertrages vom 10. August 1865 und die demnächstige Prüfung desselben verzichte." Eine Absetzung der Einnahme, so fügt der Antragsteller hinzu, sei augenblicklich nicht zuläsig, weil das Haus dazu die Macht nicht habe. Das Haus müsse aber mindestens eine Rechtsverwahrung einlegen. Er habe die Hoffnung, daß die Staats-Regierung den Vertrag noch vorlegen werde. — Eine Antwort vom Ministertische erfolgt nicht, der Antrag wird angenommen. — Abg. Hammacher hält die Einnahme-Ansätze für zu hoch. Die Minderträgnisse kommen von dem Tarife auf der Köln-Mindener Strecke her, welche erniedrigt werden müssen, wenn die Bahn die Concurrenz aushalten will mit der westfälischen Bahn, mit der Bahn Bucke-Kreiensen 2c. — Regierungs-Kommissar: Es ist richtig, daß die Köln-Mindener Bahn seit Jahren zum ersten Male Minder-Einnahmen gehabt hat; deshalb konnten aber die Einnahme-Ansätze im Etat nicht niedriger gestellt werden. — Die Einnahmen werden hierauf bewilligt. — Ohne Discussion werden bewilligt die Einnahmen der Stargardt-Posener Bahn mit 64,440 Thlrn. — Abg. Hammacher fragt, worauf es sich bezieht, daß die Regierung der Bergisch-Märkischen Bahn eine Million Actien zum Nennwerthe zurückgegeben hat. — Regierungs-Kommissar: Das beruht auf dem Vertrage mit der Gesellschaft. Abg. Hammacher: §. 26 der Concession widerspricht dem. — Die Einnahmen für diese Bahn mit 87,500 Thlrn. werden bewilligt. — Dauernde Ausgaben. Abg. Virchow regt die Besoldungsdifferenzen zwischen den Eisenbahn-Secretairen und den Betriebs-Secretairen an. — Regier.-Kommissar Heise: Das ist eine sehr wohlthätige Einrichtung: der Betriebs-Secretair kann sehr gut zum Eisenbahn-Secretair avanciren. — Die Ausgaben für die Niederschlesisch-Märkische Bahn mit 4,310,000 Thlrn., für die Verbindungsbahn zu Berlin mit 89,900 Thlrn., für die Ostbahn mit 3,267,700 Thrn. werden bewilligt. — Abg. Berger (Solingen) macht auf die Stellung der Bahnwärter und Weichensteller aufmerksam. Aufbesserung der Gehälter, was jetzt geschehen ist, ist nicht das Einzige; viel eher noch muß die Arbeitslast erleichtert werden, dann werden nicht mehr so viele Unglücksfälle vorkommen, wie seit drei Jahren. Redner giebt ganz staunenswerthe Details über die Arbeitszeit und über das rigoröse Disciplinarreglement. Es sei nothwendig, Wohnungen für die Bahnaufseher und Wärter in der Nähe der Orte, wo sie ihren Dienst zu verrichten haben, zu erbauen. — Abg. Becker (Dortmund) macht einige Bemerkungen über Concessionsertheilungen an die Rheinische Eisenbahn. Die Ausgaben für diese, wie für die andern Staatsbahnen werden bewilligt. — Privat-Eisenbahnen, bei denen der Staat betheiligt ist. — Abg. Schmidt (Randow) fragt, ob das Haus noch eine Vorlage bekommen wird wegen des Baues einer Eisenbahn von Cöslin über Stolp nach Danzig. — Reg.-Commissar: Die Vorlage ist vorbereitet und wird dem Hause zugehen. — Das Haus bewilligt alle Ausgaben, auch die außerordentlichen, mit zusammen 13,014,577 Thlrn. Der Etat der Eisenbahnverwaltung ist erledigt. Ehe das Haus zu dem nächsten Etat übergeht, erhält das Wort der Finanzminister v. d. Heydt: Ich habe dem hohen Hause mitzutheilen, daß die Staatsregierung beabsichtigt, noch in dieser Session eine Ermächtigung wegen Aufhebung des Salzmonopols zu beantragen. (Bravo!) Zu meinem Bedauern ist, nachdem die Regierung mit den übrigen Regierungen des Zollvereins in Verbindung getreten, die Zustimmung der süddeutschen Regierungen noch nicht eingegangen. Die Regierung hat jedoch die Hoffnung, daß diese Zustimmung noch erfolgen werde. Sie möchte aber schon die gegenwärtige Session des Landtages benutzen, um die Ermächtigung zu erlangen, auch dann vorzugehen, wenn die Zustimmung der süddeutschen Regierungen nicht erfolgen sollte, und sie überreicht dem entsprechend dem Hause den Gesetzentwurf, welcher ihr diese Ermächtigung ertheilt. (Der Zeitpunkt der Aufhebung des Monopols soll durch k. Verordnung erfolgen.) Der Gesetzentwurf geht an die Commission für Finanzen und für Handel. — Ferner überreicht der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die den gegenwärtigen Actien-Baugesellschaften zu gewährende Porto- und Stempelfreiheit. Der Gesetzentwurf wird der Commission für Finanzen und Zölle zugewiesen. — Endlich überreicht der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staats befindlichen Eisenbahnen. Dieser Gesetzentwurf wird den vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen überwiesen. Der Forst-Etat wird fast ohne Diskussion genehmigt.

Es folgt der Etat der indirekten Steuern. Michaelis wünscht die Kontingentirung der indirekten Steuern. Der Regierungskommissar erklärt, die Regierung wende dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zu. Twesten und Michaelis sprechen gegen die Zeitungsstempelsteuer, welche der Regierungskommissar vertheidigt und deren Einführung in den neuen Landestheilen ankündigt. Schluß der Sitzung 3 Uhr, Abendsitzung 7 Uhr.

Politische Rundschau.

Bei der Vertretung der zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten an den auswärtigen Höfen wird Preußen, wie verlautet, nichts dagegen haben, wenn dieselben ihre eigenen Gesandten halten; nur dürfen dieselben sich selbstverständlich nicht mit den Angelegenheiten des norddeutschen Bundes befassen, welche Preußen ausschließlich selbst besorgt.

Aus Sachsen hört man von den ernsthaftesten Bemühungen der dortigen Regierung hinsichtlich des Anschlusses an den norddeutschen Bund. In Berlin hat dies selbst in solchen Kreisen, in denen man, aus guten Gründen, gewohnt war, das Gegentheil von dem anzunehmen, was man in Sachsen mit einer gewissen Ostentation versichert, einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Man bemüht sich von Berlin aus, diese Bestrebungen in jeder Beziehung zu unterstützen. Es gehen ganze Aktenstöße nach Dresden, um der dortigen Militärverwaltung den Einblick in die preußischen Verhältnisse zur Nachachtung zu gestatten.

Die officiellen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen sind allem Anscheine nach noch ungetrübt, aber daß es Strömungen giebt, die sie trüben möchten, und daß diese selbst in Regierungskreisen nicht ohne Einfluß bleiben, zeigt der je mehr und mehr gereizte Ton der französischen Presse, die ohne absichtliches Gewährenlassen eine solche Sprache nicht zu führen pflegt. Je mehr auf preußischer Seite jede Provocation vermieden wird, desto sorgfältiger muß das Gebahren der französischen Stimmen beobachtet werden. Preußen will Frieden mit Frankreich halten, aber es hat Frankreich nicht zu fürchten, und der denkwürdige August dieses Jahres hat bewiesen, daß es den Frieden nicht um den Preis seiner Pflichten gegen Deutschland zu erkaufen entschlossen sei.

„So kann es nicht bleiben!" das ist der Refrain, der in den 19 verschiedenen landtäglichen Mundarten in Oesterreich variirt wird. Aber die Frage: „Was soll werden?" ist ihrer Lösung entfernter denn je. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen jeder Tag eine Anzahl Gerüchte von Ministerkrisen gebiert und dementirt. Das neueste Project der Herren Beust und Belcredi scheint nun zu sein, den Ungarn die verlangte Autonomie theilweise zu gewähren, für die übrigen Länder aber den engeren Reichstag einzuberufen. Kein Mensch, auch die Minister nicht, halten einen solchen Zustand für möglich, aber mit den Erwägungen dieses Projects gehen wieder ein paar Tage in's Land — und weiter hat's keinen Zweck!

Zwar liegt es in der Natur der Sache, daß in schwebenden politischen Angelegenheiten die widersprechendsten Gerüchte laut werden; selten aber dürfte dieser Uebelstand bei allen gleichzeitig ihrer Entwickelung entgegenschreitenden wichtigen Fragen in solcher Uebereinstimmung zur Geltung kommen, wie es augenscheinlich in den vier politischen Hauptfragen: der mexikanischen, römischen, galizischen und candiotischen der Fall ist. Täglich gehen zahlreiche Depeschen ein, ohne irgend welche Klarheit in die Dinge zu bringen, vielmehr wird die Confusion stündlich vermehrt.

Als feststehend ist wohl anzunehmen, daß der Papst Rom nur für den Fall des Ausbruchs einer Revolution verlassen wird. „Ich bin zu alt, um unstät durch die Welt zu wandern," soll er geäußert haben, „und wenn man's mir gar zu arg macht, dann gehe ich gradezu nach Florenz, um dort mein Recht zu fordern!" Das letztere wäre der schlechteste Einfall grade nicht!

Der italienische Staatshaushalt weist pro 1867 ein Deficit von 200 Millionen Francs auf.

Berlin, 13 December.

— Die Morgenblätter melden, daß der König und der Kronprinz von Sachsen Sonntag Abends 8½ Uhr hier eintreffen und am hiesigen Hofe Montag und Dienstag verweilen werden.

— Am kgl. Hofe werden während der Monate Januar und Februar k. J. große Ballfestlichkeiten 2c. stattfinden, zu denen der Besuch mehrerer fremder Fürsten erwartet wird.

— Die Annektionskommission hielt gestern Abend Sitzung und berieth über den Vertrag mit Oldenburg. Die Generaldebatte ist noch unbeendigt. Aus nationalen Prinzipien fand der Vertrag lebhafte Opposition. Man bekämpfte die Rücksichten auf Rußland und den Handel mit Ländern und Menschen. Deutschland sei stark genug, um keine Befürchtungen zu hegen. In der Sonnabend-Sitzung wird wahrscheinlich Graf Bismarck anwesend sein.

— Die Zahl der wegen besonderer Auszeichnung im letzten Kriege aus dem Feldwebelstande zu Seconde-Lieutenants Beförderten beläuft sich auf 17, worunter der Waffe nach gehören: der Infanterie 13, der Cavallerie 1 und der Artillerie 3.

— Von der Regierung sind jetzt, wie wir hören, entschiedene Schritte gethan worden, um die 19 Millionen Werthpapiere, die König Georg bekanntlich nach England geschafft hat, obgleich sie Staats-Eigenthum sind, für das Land wiederzugewinnen. Der bei Weitem größte Theil der Papiere besteht in hannöverschen Landes- und Eisenbahn-Obligationen, in Verbriefungen von hannöverschen Creditvereinen 2c. Durch kgl. Verordnung sind diese Papiere nun für vernichtet erklärt, und ist die Ausfertigung neuer Documente an Stelle der vernichteten genehmigt worden. Der kleinere Theil betrifft Papiere, die nicht im ehemaligen Königreich Hannover ausgestellt und zahlbar sind, und für diese wird das gewöhnliche Amortisations-Verfahren eingeleitet.

— Der König von Hannover soll unter zwei Bedingungen die Officiere ihres Eides entbinden wollen. Die eine ist bis jetzt nicht bekannt; sie scheint nicht sehr wesentlich zu sein. Die andere setzt die weitere volle Zahlung der Gehälter voraus.

— Die Katholiken unter den preußischen Besatzungs-Truppen in Sachsen erhalten einen preußischen Garnisonspropst.

— Aus Smyrna wird die Verhaftung des sehr reichen und angesehenen türkischen Beamten Hakki Effendi gemeldet, der den größten Theil seines Reichthums dadurch erwarb, daß er Reisende von Distinction gastfrei beherbergte und sie dann ermordete und beraubte. Die Polizei fand in einem alten Brunnen seines Hauses 20 Menschenschädel.

— Ein Newyorker Blatt ist boshaft genug, mit Bezug auf die widersprechenden Nachrichten über den jetzigen Aufenthalt Maximilians I. folgendes angebliche Inserat zu veröffentlichen: „Auf dem Wege von Mexiko nach Veracruz über Orizaba ist ein österreichischer Erzherzog verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, ihn zu behalten oder im Schloß Miramare abzuliefern."

Locales und Provinzielles.

Danzig, 14. December.

— Zwischen Schneidemühl und Nakel ist ein so bedeutender Schneefall gewesen, daß der heutige Berliner Courierzug um 3 Stunden verspätete.

— Von den Aeltesten der Kaufmannschaft ist beim Ministerium um Herstellung einer Telegraphenverbindung mit Hela petitionirt und darauf hingewiesen, wie wichtig diese Einrichtung für die Seeschifffahrt Danzigs ist; auch darauf angetragen, daß die zum Entleeren der Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhof normirte Frist für Getreideladungen eine Erweiterung erfahre.

— Aus den von der St. Barbara-Gemeinde dem Magistrat als Kirchenpatron präsentirten Candidaten für die erledigte Predigerstelle hat derselbe in der gestrigen Sitzung den Predigt-Amts-Candidaten Herrn Lange gewählt.

— Von dem Königl. Polizeigericht ist gestern eine bedeutende Anzahl Bürger, welche zur Zeit der Cholera-Epidemie die Desinfectionsflüssigkeit theils nicht entnommen, theils unbenutzt gelassen haben, zu Geldstrafen von einem Thaler verurtheilt worden.

— Wie schon in früheren Jahren, so hat auch in dieser Saison Herr Musikmeister Buchholz Abonnements-Symphonie-Conzerte eröffnet, deren erstes gestern im Saale des Schützenhauses vor einem zahlreich versammelten Publikum stattfand. In der That verdienen diese Conzerte die regste Theilnahme, weil sie Gelegenheit geben, die gediegensten Werke aus dem Gebiete instrumentaler Tonkunst kennen zu lernen. Die durchweg präcise und schwungvolle Aufführung der einzelnen Werke lieferten ferner den Beweis, daß Herr Buchholz und seine Kapelle der sich gestellten Aufgabe vollständig gewachsen sind. Als namentlich sehr gelungen dürfen wir die Ossian-Ouvertüre von Gade und die Ouvertüre zu Leonore (No. 3) von Beethoven bezeichnen Auch die C-moll-Symphonie des letztgenannten Componisten wurde sehr exact vorgetragen, so daß wir dem ganzen Conzert wiederholt unsere volle Anerkennung zollen können.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Lehrer Gebauer einen Vortrag über „die Entstehung und Einrichtung der Orgel." Unter den ältesten Erfindungen des menschlichen Geistes, sagte der Vortragende, behauptet die Orgel einen hohen Rang, denn sie ist es, welche alle andern Instrumente in sich aufgenommen hat. Zum Bau einer vollkommenen Orgel gehören sehr umfangreiche Kenntnisse in den Gebieten der Mechanik, Mathematik und Akustik. Einen eigentlichen Erfinder der Orgel kennt die Geschichte nicht, da dieses herrliche Instrument nach und nach zu seiner Vollkommenheit gediehen ist. Die Benennung ist theils römischen, theils griechischen Ursprungs und von den Wörtern Organ resp. organum hergeleitet. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. hatte man 2 Pfeifwerke (die jedoch mit unserer Orgel in keinen Vergleich zu stellen sind) in dem Tempel zu Jerusalem; auch Pfeifen aus Rohr (die s. g. Papagenopfeife und die Sackpfeife) sind als sehr alte Instrumente bekannt. Kurz vor Christi Geburt bediente man sich der Blasbälge, um solchen Rohrwerken Töne zu entlocken, und demnächst erfand man die Wasserorgel. Später wurden mehrere kleine Gebläse an den Rohrwerken angebracht, welche man auch noch gegenwärtig bei den Positiven vorfindet. Im Jahre 619 wurde die erste Orgel in Rom gebaut und im 7. Jahrhundert unter Pipin d. Kl. ein schon bedeutendes Werk in der Corneliuskirche aufgestellt. Unter Karl dem Großen im Jahre 812 wurde die Orgel nach Deutschland verpflanzt, von wo aus selbige in England Verbreitung fand. Im Jahre 950 wurde eine Orgel von 10 Tasten und 240 Pfeifen in Manchester gebaut, welche 26 Bälge hatte, von 70 Balgentretern bedient und von 2 Organisten gespielt werden mußte; dies Spielen der Orgel geschah aber mit den Fäusten, weshalb man die Organisten — Orgelschläger nannte. An Harmonie war nicht zu denken, da man nur die Melodie in einfachen Tönen spielen konnte; erst im 12. Jahrhundert vervielfältigte man die Tasten und verdoppelte die Pfeifen, indem man zu den Grundtönen die Terzen und Quinten hinzufügte, und daraus entstand die Mixtur, welche viel Lärm macht und die man noch heute zu Tage im Registerwerk führt. Im 13. Jahrhundert fanden die Geistlichen das Orgelspiel profan, und es wurde aus den Kirchen verbannt. Die griechische Kirche hat auch bis jetzt das Orgelspiel nicht wieder eingeführt. Im Jahre 1350 wurde in Thorn eine Orgel gebaut, welche bereits zierliche Tasten und Halbtöne in der Klaviatur erhielt, so daß man auf derselben Choräle spielen konnte. Im 15. Jahrh. erfand ein Deutscher (Bernhard) das Pedal, um mit Hilfe der Füße die Grundtöne angeben zu können; 1585 wurde die Orgel in der hiesigen Pfarrkirche von Julius Antonius erbaut und in dieser Zeit die Windwaage erfunden. Im 17. Jahrhundert wurden die Stimmen vervielfältigt, sowie die vox humana und vox angelica eingeführt; auch die deutschen Orgelbauer Schmidt und Harris nach England berufen, um dort Orgelwerke in den Kirchen aufzustellen. Im 18. Jahrh. waren Silbermann und Bach berühmte Orgelbauer. 1736—50 wurde in Würtemberg eine Orgel mit 76 Registern und 6666 Pfeifen erbaut und zu dieser Zeit der Kompressionsbalg erfunden, wodurch den Pfeifen ein stärkerer Wind zugeführt werden konnte. 1811 wurde der Schweller oder das Echo erfunden, durch den mittelst eines Kastens, dessen Thüren durch einen Fußtritt am Pedale geöffnet und geschlossen werden können, ein prächtiges crescendo und decrescendo hervorgebracht wird, wie solches die Orgel in Oliva aufzuweisen hat. Redner geht nun zur Einrichtung der Orgel über, beschreibt die verschiedenen Arten von Pfeifen — Holzpfeifen, zinnerne, gedeckte und halbgedeckte Pfeifen — die Eintheilung der Töne in Trompeten, Posaunen, Fagott, Schalmeien u. s. w. — die Klaviatur — die Bälge — das Regierwerk — und das Ineinandergreifen der einzelnen Theile während des Spiels. Schließlich theilt Hr. Gebauer noch mit, daß die weltberühmte Orgel in Oliva, von Walker gebaut und von Kaltschmidt im vorigen Jahre reparirt, 84 Registerzüge, 17 Nebenzüge und 5686 Pfeifen hat. Die von Friedrich Dalitz erbaute große Orgel der Pfarrkirche hat 54 Stimmen, die zu St. Johann (1658 erbaut) 51 St., die der Dominikanerkirche (1655 erbaut) 49 St., die zu St. Trinitatis 41 und zu St. Petri 40 St. Letztere, von dem Danziger Orgelbauer Rohde erbaut, hat vermöge der großen Anzahl von 32 Fuß langen Pfeifen eine gleiche Kraft mit der großen Orgel der Pfarrkirche. — Die Versammlung stattete Hrn. Gebauer lebhaften Dank für den interessanten Vortrag ab. — Der Fragekasten bot Folgendes: 1) Was kostet der neue Stadtplan? (wird reponirt.) — 2) Weshalb wird vom Magistrat bei Submissionen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen? Hr. Prutz: Die Submissions-Offerten werden jetzt in der Bau-Deputation geöffnet; früher geschah dies im öffentlichen Termine. Welchen Grund dieses Verfahren hat, ist mir unbekannt. — 3) Wie ist dem Lecken des Russes in offenen Schornsteinen abzuhelfen? Hr. Sielaff: Nur durch gründliches Reinigen mit dem Kratzeisen. — 4) Vom Polizeipräsidium in Berlin ist vor dem Gebrauch von Zinkgefäßen als Wasserbehälter gewarnt; ist der Zinkoxyd schädlich? Hr. Helm: Zinkoxyd wohl nicht, aber Bleioxyd, welches, durch Löthungen mit Blei, in den Gefäßen sich vorfinden kann. — Zum Schluß der Sitzung theilt Hr. Preußmann noch mit, daß auf seine Veranlassung dem gerügten Wassermangel in den Brunnen der Heil. Geistgasse, nöthigenfalls durch Aufgrabungen, abgeholfen werden wird.

— Heute Nachmittag gegen 2 Uhr belustigten sich drei Knaben mit Schlittschuhlaufen auf dem Stadtgraben, wobei dieselben die Waghalsigkeit begingen, unter dem mittleren Bogen der Hohen Thorbrücke durchlaufen zu wollen. Alle drei brachen ein und zwei Brüder, Söhne des in der Kl. Wollwebergasse wohnenden Holzarbeiters Marschall, ertranken, während es herbeieilenden Personen mit großer Mühe

gelang, den dritten der Knaben, fast erstarrt, aber noch nicht leblos, herauszuschaffen. Das Wehgeschrei der Eltern, welche von verschiedenen Beschäftigungen in ihre Wohnung gerufen wurden, war herzzerreißend.

— Die Beschränkung in der Zahl der Kapitulanten, wie sie bisher stattfand, ist aufgehoben, auch sollen Offizier-Burschen jetzt zur Kapitulation zugelassen werden, jedoch wird denselben keine Kapitulantenzulage gewährt.

Marienburg. Unser Gymnasial-Oberlehrer Dr. von Lühmann folgt einem Rufe an die Gewerbe-Schule nach Graudenz. — Wie wir hören, sind in Barent bei Dirschau Trichinen bei einem von dem dortigen Lehrer geschlachteten Schwein gefunden worden.

Die Besetzung der Oberpräsidenten-Stelle in Pommern soll nächstens erfolgen. In conservativen Kreisen hieß es eine Zeit lang, der Abg. v. Blankenburg hätte viel Aussicht. Das war richtig, trifft aber jetzt nicht mehr zu. Die Liberalen vermutheten, Graf Schwerin möchte Herrn v. Senfft-Pilsach's Nachfolger werden. Auch das ist nicht richtig. Uns wird von gut informirter Seite mitgetheilt, die Regierung werde die Stelle einem Grafen zu Eulenburg (nicht dem Abgeordneten), einem Vetter des Ministers des Innern, zuweisen. In den nächsten vierzehn Tagen dürfte die Besetzung bereits erfolgt sein.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Mißhandlung des Brodherrn.] Der Förster Heinrichs in Matemblewo machte seinem Knechte, Johann Borkowski, über Dienstvernachlässigungen in allerdings sehr derben Ausdrücken Vorwürfe, und um denselben Nachdruck zu verschaffen, gab er seinem ungehorsamen Knechte einige Ohrfeigen. Letzterer, ein Pole, fühlte etwas von Menschenwürde in sich, er vergalt die Ohrfeigen dadurch, daß er dem Heinrichs einige Hiebe mit der Peitsche verabreichte. Borkowski gesteht dies zu. Der Gerichtshof erkannte eine Woche Gefängniß.

[Diebstähle.] 1) Seit einiger Zeit sind, besonders in der Heiligen-Geistgasse, Diebstähle an Regenabfallröhren häufig vorgekommen, ohne den Thäter entdecken zu können. Am 2. Novbr. d. J. sah der Schuhmacher Lenzian mehrere Jungen vor dem Hause Heiligen-Geistgasse 78 stehen, welche mit der an diesem Hause befindlichen Regenabfallröhre nähere Bekanntschaft zu machen schienen. Er versah sich sogleich mit einer tüchtigen Peitsche und beobachtete die Jungen. Nicht lange brauchte er zu warten. Mit der größten Kunstfertigkeit hatten sie 10—12 Fuß der Röhre abgedreht und wollten damit das Weite suchen, als Lenzian es an der Zeit fand, aus seinem Versteck hervorzukommen, um, wie er sagte, die Jungen „durchzukarbeln". Er hat aber wohl etwas zu lange gewartet; die Jungen entwischten, allerdings unter Zurücklassung der abgebrochenen Röhre, und es gelang ihm bei längerer Verfolgung unter dem fortwährenden Rufe: „Halt auf!" nur einen der Jungen — Joh. Patschull — zu fassen. Patschull will sich an dem Diebstahl nicht betheiligt haben, indessen ist ihm, abgesehen von der Bezüchtigung des Lenzian, die Handlung schon zuzutrauen; er ist trotz seiner 14 Jahre bereits 4 Mal wegen Diebstahls und speziell wegen Diebstahls an Regenabfallröhren bestraft. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen.

2) In dem Witt'schen Tanzlocale in Schidlitz ist die Wwe. Thomas als Garderobiere angestellt. Sie empfängt die beim Tanz überflüssigen Kleidungsstücke, giebt eine Marke und händigt dieselben gegen Rückgabe der Marke wieder aus. Am 19. v. M. erschien die unverehelichte Therese Dietrich in der Garderobe der Thomas, übergab eine Marke und verlangte die Aushändigung der Kleidungsstücke. Sie nahm jedoch nicht alle und veranlaßte die Thomas, sich von ihr abzuwenden, um den Rest der Kleidungsstücke an Ort und Stelle zu bringen. Jedenfalls lag dies im Plan der Dietrich zur Ausführung des Diebstahls; denn augenblicklich verlangte sie abermals diese Stücke. Während die Thomas sich nun wieder abwendete, sah sie seitwärts plötzlich einen Schatten, der gleich wieder verschwand. Dadurch aufmerksam gemacht, bemerkte sie auch, daß die Dietrich unter dem Mantel etwas verberge. Sie war ihrer Sache jedoch nicht gewiß und händigte derselben die verlangten Kleidungsstücke ein, womit sie sich nun schleunigst entfernte. Jetzt kam die Thomas erst zur Besinnung, sie schrie der Dietrich nach, und als diese den Ruf nicht beachtete, lief sie ihr nach und entriß ihr ein aus der Garderobe gestohlenes Tuch, welches sie unter ihrem Mantel verborgen hatte. Die Dietrich ist eine alte Diebin und nur unlängst aus dem hiesigen Gefängnisse entlassen. Der Gerichtshof bestrafte sie mit 2 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht.

3) Der 12jährige Knabe Albert Boy wurde von dem Kommerz- und Admiralitäts-Rath Steindorf als Laufbursche gebraucht, und war ihm dadurch Gelegenheit verschafft, die Wohnung des Letztern zu betreten. Diese Gelegenheit hat er zu Diebstählen benutzt. Er entwendete geständlich 2 Theelöffel, und liegt auch der Verdacht sehr nahe, daß er einen Ueberzieher im Werthe von 19 Thlrn. entwendet und verkauft hat. Der Gerichtshof sprach zwar das Schuldig aus, verschonte ihn aber mit Strafe, da angenommen wurde, daß Boy nicht mit Unterscheidungs-Vermögen gehandelt hat.

4) Die unverehel. Anna Cerotzka aus Mewe, welche bei der Wittwe Heinke eine gastliche Aufnahme gefunden hatte, stahl derselben einen Mantel sowie einem Miteinwohner ein Portemonnaie mit Geld und einen Spiegel und machte sich mit diesen Sachen aus dem Staube. Der Gerichtshof erkannte 6 Wochen Gefängniß und Ehrverlust.

5) Der Einwohner Carl Ott aus Junkeracker ist geständig, seinem Brodherrn Gastwirth Mielke daselbst 5 Metzen Roggen gestohlen zu haben. Er erhielt dafür 14 Tage Gefängniß.

6) Der Schmiedegeselle Jul. Bolowski von hier entwendete aus der Werftschmiede, wo er als Arbeiter beschäftigt war, ein Stück Eisen von 10 Pfund, angeblich um daraus für sich einen Schraubstock zu machen. Er erhielt 14 Tage Gefängniß.

7) Die unverehelichte Susanne Pikowski aus Dirschau hat ihrer Tante, Marie Pikowski, aus einer verschlossenen Kommode mehrere Kleidungsstücke und einen Thaler gestohlen und wurde dafür mit 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

8) Der Hauszimmergeselle Aug. Lange hat geständlich dem Gastwirth Schwarzkopf ein Plätteisen gestohlen und eine der Wwe. George gehörige Unterjacke und Axt unterschlagen. Er wurde mit 6 Wochen Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

9) Im Frühjahre d. J. Abends 7 Uhr sah der Schutzmann Hannstein in einer Luke des Maurermstr. Willer'schen Speichers zwei Männer, und neben einer Luke eine angelehnte Leiter. In der Vermuthung, daß es Diebe seien, holte er polizeiliche Hilfe und machte die Männer dingfest. Es waren die Arbeiter Jaschewski und Joh. Podulski. Ersterer ist bereits vom Schwur-Gericht abgeurtelt, in Folge seines Geständnisses. Podulski bestreitet indessen jede diebische Absicht. Er und Jaschewski wollen von einem Gesellen zur Arbeit bestellt worden sein, und da an dem Willer'schen Speicher eine Leiter stand, hätten sie geglaubt, daß der Geselle dort arbeite, weshalb sie die Leiter herauf in die Luke gestiegen seien. Der Gerichtshof schenkte dieser Aussage keinen Glauben, verurtheilte vielmehr den Podulski wegen versuchten schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

Vermischtes.

— Ein originelles Grabmal zeigt seit einigen Wochen ein Kirchhof in Paris. Einem Hrn. v. B.... war seine geliebte Gattin gestorben. Er ließ ihr ein prachtvolles Monument auf dem Grabe errichten und darauf seine Büste setzen.

— In Birmingham werden in jeder Woche 98,000 Gros Stahlfedern verfertigt; es sind daselbst 360 Männer und 2050 Frauen und Mädchen beschäftigt. In Keswick werden wöchentlich 25,000 Stück Bleistifte verfertigt; dies macht für das Jahr die nette Summe von 1,300,000.

— Bei der jüngst am Salzsee gehaltenen halbjährigen Mormonenkonferenz hielt Brigham Young eine Ansprache, die wir im Auszuge mittheilen. Das letzte Mal, als ich in der Stadt Cowell war, lebten dort 14,000 Frauen mehr, als die Zahl der Männer betrug. Das ist jetzt manches Jahr her, sie lebten und starben einsam und wurden vergessen. Haben sie ihre Bestimmung, zu der sie erschaffen sind, und die Absichten des Himmels erfüllt? Nein, 2000 gottesfürchtige Männer sollten sich dahin begeben und jeder 7 Weiber nehmen, denn es steht geschrieben: „Und in jenen Tagen werden 7 Weiber einen Mann anhalten und sagen, wir wollen unser eigenes Brod essen und unsere eigenen Kleider tragen, laß uns nur deinen Namen beilegen, damit die Schmach von uns genommen werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten will diese Prophezeiung nicht in Erfüllung gehen lassen, aber Gott will es. Glaubt ihr nicht, daß Gott obsiegen wird? Ja, er wird siegen und wir helfen ihm dabei. Es ist der Rathschluß des Allmächtigen, daß in den letzten Tagen sieben Weiber einen Mann anhalten sollen rc., um von ihm berathen und geleitet zu werden, wenn sie ihre eigene Wolle spinnen, ihre Kleider machen und Alles thun, um ihr Brod zu verdienen, wofern sie nur seinen Namen tragen dürfen, damit die Schmach von ihnen hinweggenommen werde. Wozu ist dieses Gebot gegeben? Es ist für die Auferstehung, nicht für diese Welt. Ich würde nicht durch diesen Garten gehen, der Polygamie wegen, wenn sie nur für diese Welt wäre. Sie ist für die Auferstehung, und der Geist des Herrn ist über sein Volk gekommen, und über die Damen besonders, damit sie den Weg bereiten zur Erfüllung seines Wortes. Das weibliche Geschlecht ist so lange getäuscht und von dem Fuße des Mannes niedergetreten worden, daß ein Geist auf sie herabgekommen ist und sie nach einer Stelle, einem Namen und einem Haupte Verlangen tragen, denn der Mann ist das Haupt des Weibes, um sie einzuführen in das himmlische Königreich unseres Gottes und Vaters.

Auflösungen des Räthsels in No. 291 d. Bl.:
„Handschuh"
sind eingegangen von G. Bahr; J. Grabe; Carl Schultz.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 13. Decbr.:
Nygreen, Akkera, v. Fredriksham n. Lette, m. Holz.
Angekommen am 14. December:
Schultz, Ludwig, v. Antwerpen, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.
Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.
Auf der Rhede: 2 Schiffe.
Nichts in Sicht. Wind: Ost.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. December.

Weizen, 100 Last, 128.31pfd. fl. 575—617½; 125 bis 127pfd. fl. 540—570; 121.22pfd. fl. 525; 125pfd. Sommer- mit Geruch fl. 510 pr. 85pfd.
Roggen, 117pfd. fl. 327; 121pfd. fl. 339; 125pfd. fl. 348, 351; 128pfd. fl. 360 pr. 81⅚pfd.
Große Gerste, 110.12pfd. fl. 312—336 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 355—366 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Rittmeister Charles de Beaulier n. Gattin, Superintendent Peterson n. Gattin u. Bürgermeister Haase n. Gattin a. Graudenz. Die Rittergutsbes. Charles de Beaulier n. Gattin a. Graudenz, Rafalski n. Fam. a. Czychorode u. Krause n. Gattin a. Damgarben. Domainenpächter Charles de Beaulier a. Kunterstein. Die Kaufl. Bischoff a. Graudenz, Best a. Frankfurt a. M. u. Lemcke a. Dresden. Frl. Schwinger a. Damgarben.

Hotel de Berlin:
Die Kaufleute Fischbach u. Lewin a. Berlin u. Thunecke a. Elberfeld.

Hotel du Nord:
Pr.-Lieut. des 1. Leib-Husaren-Regim. Nr. 1 Reiche a. Pr. Stargardt. Fabrikbes. Neudorff a. Dirschau. Kaufmann Hintz a. Elbing.

Hotel zum Kronprinzen:
Rittergutsbes. Täubner a. Bomben. Die Kaufleute Klein a. Bamberg, Pacully a. Berlin u. Rehefeld a. Pr. Stargardt. Cand. d. Theol. Euler a. Rutzau.

Walter's Hotel:
Assessor Schröder a. Carthaus. Rittergutsbes. Zielke n. Gattin a. Lissow. Amtmann Horn a. Oslanin. Gutsbes. Mittelstädt a. Wolla. Stadtrath Martins a. Elbing. Kreisbaumstr. a. D. Hoffmann a. Neustadt.

Hotel de Thorn:
Inspector Dreckmeyer a. Paleschken. Die Rittergutsbes. Cremath n. Gattin a. Lissau u. Wilke n. Gattin a. Podjorsk. Lehrer Seifert a. Fürstenwalde. Kaufmann Schönhoff a. Nakel. Fabrikbes. Steinke a. Schlesien.

(Verspätet.)

Am 2. Dezember d. J. entschlief sanft in Dambitzen bei Elbing meine liebe Tante die verwittw. Frau Post-Sekretair

Wilhelmine Klose geb. Teetz,

welches ich hiermit ergebenst anzeige.

Danzig, den 13. December 1866.

Ludwig Rehefeld.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 16 Decbr. (Abonn. suspendu.) **Romeo und Julie.** Große Oper in vier Akten von Bellini. Vorher: **En passant.** Schwank in 1 Akt von Görner.

E. Fischer.

Die Buchhandlung von **Th. Anhuth.** Danzig, Langenmarkt Nr. 10, empfiehlt zu Geschenken: **Reuter's** sämmtl. Werke, 12 Bände, gebd. à 1 Thlr. 10 Sgr. Ferner: Hiddemann. Illustrationen zu Reuter's Werken. 1. Heft: Ut mine Stromtid 1. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Gesangbücher von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden

in Goldschnitt gebunden, sowie auf stärkstem, weißen Papier gedruckt, halte ich stets auf Lager. Bei Abnahme eines Gesangbuches wird den geehrten Käufern **ein photographisches Portrait** eines Herrn Predigers zugegeben. Auch empfehle schöne Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und Kränze, wie verzierte Briefbogen, Briefbogen mit Herren- und Damen-Vornamen, Zeichnen-, Schreib-, Brief- u. Seiden-Papiere, wie sämmtliche Schreibmaterialien u. Schulbedarf.

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein wohlsortirtes Lager von

Bernstein- und Meerschaum-Waaren,

zu **Geschenken** besonders geeignet, bestens zu empfehlen. Gute Auswahl und solide Preise kann ich Jedem mich Beehrenden zu sichern.

C. A. Rothkehl,
Langebrücke 5.

Echtes **Eau de Cologne** von **Johann Anton Farina** in **Cöln** wird empfohlen durch **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

Von den rühmlichst bekannten approbirten Rennenpfennigschen **Hühneraugen-Pflästerchen** aus Halle, hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr., stets Lager

in **Danzig:** ***J. L. Preuss,***
Portechaisengasse No. 3,
in **Elbing:** ***Adolph Kuss.***

Die **Originalausgabe** des in **28.** Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentl. in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis 1 Rt. 10 Sgr., ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig,

in **Danzig** bei **Léon Saunier.**

Gewarnt *wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* Originalausgabe von Laurentius *und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.*

LAURENTIUS

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** dürften sich

Dombau-Lotterie-Loose,

Ziehung am 9. Januar 1867,

sowie

Loose der König Wilhelm-Lotterie

empfehlen, welche erstere à 1 Rtlr., letztere à 2 u. 1 Rtlr. zu haben sind bei **Edwin Groening,** Portechaisengasse Nr. 5.

Kunst-Ausstellung

im Saale des grünen Thores.

Die Ausstellung wird **Sonntag, den 16. December cr.** eröffnet und am **27. Januar 1867** geschlossen. Der Saal ist an Wochentagen von **10** bis **4** Uhr, an Sonn- und Festtagen von **11** bis **4** Uhr geöffnet.

Das **Eintrittsgeld** beträgt **5** Sgr. für die Person, Kinder zahlen **2½** Sgr.

Preis des Katalogs: **5** Sgr.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche noch nicht in den Besitz ihrer Actien gelangt sein sollten, werden ersucht, dieselben im Ausstellungs-Local zu lösen, wo auch Anmeldungen neu hinzutretender Mitglieder à **2** Rthlr. jährlich für die Actie angenommen, und Karten à **20** Sgr. zum täglichen Besuch der Ausstellung für einzelne unselbstständige Personen, welche zur Familie der Mitglieder gehören, ausgegeben werden. Die Eintritts-Billets sind nur für die Person gültig, auf welche sie lauten und müssen an der Kasse vorgezeigt werden.

Wegen der Menge der diesmal eingesendeten Bilder muß von den größern derselben schon nach 8 bis 14 Tagen eine Anzahl zurückgezogen werden, um für neue Aufstellungen Raum zu gewinnen.

Danzig, den 14. December 1866.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

L. G. Homann, Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Büchern aus **allen Fächern der Literatur,** sowie **Kunst- u. Prachtwerke aller Art, Lithographien, Photographien** und **Kupferstiche** und **Musikalien,** darunter die neuesten **Krieges- u. Siegesmärsche,** — Schlachtenbilder und Kriegsgeschichten von 1 Sgr. 6 Pf. an, **auch** Bilderbogen zu 6 Pf., 1 Sgr. u. 2 Sgr.

Hiermit erlaube ich mir die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen, und bitte höflichst bei Bedarf sich gütigst meiner zu erinnern.

Neben einer großen Auswahl der feinsten **Bijouterie-Waaren, Parfümerien** und vielen anderen nützlichen Gegenständen, empfehle ich noch: hübsche Figuren von **Chocolade** und **Wachs, Wachsstöcke, Wachslichte,** ferner ein großes Lager von Jugendschriften, Bilderbüchern, Gesellschafts- und Kinderspielen, Bilderbogen, **Reißzeugen, Schreibe-Mappen,** Modellir-Cartons, **Poesie-** und **Photographie-Albums, Alabaster-**Sachen, **Papeterien, Notizbücher** rc. rc.

Ergebenst

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse Nr. 6, am Jacobsthor.

Die von den **Pfleglingen unserer Vier Klein-Kinder-Bewahranstalten** so sehnsuchtsvoll erwarteten und ihnen für das ganze Leben in dankbarer Rührung unvergeßlich bleibenden **Weihnachtsbäume** können wir, was wir in der Mitte des nun zu Ende gehenden ereignißvollen Jahres kaum zu hoffen wagten — Dank sei es der Gnade Gottes! — nun doch wieder unter den segensreichen Zweigen der edlen Friedenspalme aufstellen und dabei gewiß sein, daß **die gütigen Wohlthäter unserer Kleinen,** mit dankerfülltem Anblicke zu dem, der „mehr an uns gethan hat, als wir baten und verstanden“, in der Erfreuung armer Kinder einen Ihm wohlgefälligen Ausdruck ihrer eigenen Herzensfreude finden werden. — Es sind bei uns der auf Ihre Güte hoffenden 639 und auch von den 85, die wir vor wenigen Tagen, nachdem sie das 7te Jahr vollendet hatten, wohlvorbereitet den städtischen Volksschulen zuführen konnten, harren so manche noch für dieses letzte Mal auf die Spende, deren sie sich während ihres, ihnen so gedeiblich gewordenen Aufenthaltes in unseren Anstalten zu erfreuen hatten. — Ja — Dank sei Gott! — in Wahrheit können wir sagen „gedeihlich!“ Davon wird Sie, Hochzuehrende, wenn Sie diese Kinder mit theilnehmendem Wohlgefallen ansehen, die frische Farbe der Gesundheit, der heitere, klare Blick des unbefangenen, lebensfrohen kindlichen Gemüthes, das bescheidene, gehorsame, fromm zu nennende Betragen, wie Sie es fast überall wahrnehmen werden, überzeugen können. In die Verwahrlosung, die bei dem Herumtreiben auf den Straßen, bei dem zum Müßiggange und zu Lug und Trug führenden Betteln, und bei dem verderblichen Umgange mit Rohen und Verwilderten nicht hätte ausbleiben können, sind sie, zur Freude ihres Vaters im Himmel und des treuen Heilandes, zu dem wir sie „kommen ließen“, nicht gerathen. — Unterstützen Sie, edle Wohlthäter, dieses gute Werk auch ferner mit Ihrer helfenden Theilnahme und beschenken Sie uns auch bei dieser, es fördernden Gelegenheit — (wobei wir bitten Ihre liebreichen Spenden bei dem Lotterie-Einnehmer Kabus in der Langgasse, bei dem Director Dr. Löschin in der Heil. Geistgasse 77, oder bei dem Kaufmann C. H. Zimmermann in der Hundegasse gütigst einreichen zu lassen) — zunächst — denn ohne diese Gabe, die ja zum Theil noch der Zubereitung bedarf, würde vielen unserer Kleinen die Theilnahme an dem Feste unmöglich werden — mit alten oder neuen Kleidungsstücken oder dazu brauchbarem Materiale, sodann auch mit Eßwaaren, alten oder neuen Spielsachen und mit Geldbeiträgen. — Gottes reichlich lohnender Segen begleite Sie dann in das neubeginnende Jahr und ruhe auf Ihnen und den werthen Ihrigen, auf Ihrem Hause und Berufe, auf Ihren frohen und trüben Stunden!

Die Vorsteher der hiesigen Vier Klein-Kinder-Bewahranstalten.

Löschin. Hepner. Kabus. C. H. Zimmermann.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm No 13.

Briefbogen mit **Damen-Namen** sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.